

Ludwig M.Eichinger, Bayreuth

O. Ziel und Aufbau

In diesem Beitrag soll untersucht werden, wie lokale und temporale Relationen ihren Ausdruck in den Partikelverben des Deutschen finden. Diese Fragestellung bezieht sich vor allem auf zwei Punkte: im ersten Teil der Arbeit wird versucht werden, das lokal-/direktionaldeiktische System des Deutschen, wie es sich auch in den entsprechenden Partikelverben niederschlägt, in seiner anthropozentrischen Fundierung darzustellen und auf dieser Grundlage die Verben, die eine bestimmte Raumdimension (*vorne - hinten*) betreffen, zu beschreiben. Im zweiten Teil wird dann eine Interpretation von Partikelverben, die sich auf "Bewegungen" in der Zeit beziehen, vorgeschlagen werden, die die in diesen Verben realisierten Zeitabläufe aus ihrer Darstellung in Analogie zu bestimmten räumlichen Verhältnissen erklärt.

1. Lokale Relationen

1.1. Das lokaldeiktische System des Deutschen

Bevor auf die sprachliche Ausgestaltung der Dimension *vorne - hinten* genauer eingegangen werden kann, ist kurz darzustellen, im Rahmen welchen Gesamtsystems man sich die Darstellung dieser Dimension vorzustellen hat.

In alltäglicher mündlicher und schriftlicher Kommunikation ist normalerweise der Bezug auf ein lokales und temporales Umfeld, das von den Beteiligten als verbindlich angesehen wird, wesentliche Voraussetzung für ein Gelingen der intendierten Sprechhandlung. Am deutlichsten ist das bei Aufforderungshandlungen, die Ortsveränderungen veranlassen wollen:

- (1) (1.1.) *Geh in den Speicher!*
- (1.2.) *Geh hinauf!*

Für die Frage verbaler Wortbildung, aber auch im Rahmen adäquaten sprachlichen Verhaltens insgesamt,¹ sind dabei nicht so sehr

1 Vgl. BRAUNROTH u.a., 1975, 177ff.

referentielle Verweise wie (1.1.), sondern deiktische wie (1.2.) wichtig. Die darin vorkommenden Richtungs- und Ortsadverbien formulieren ein dreidimensionales Orientierungssystem, das es ermöglicht, sich in den unterschiedlichsten Situationen sprachlich zurechtzufinden und dabei die Stellung des Sprechers und des Hörers im Raum, Merkmale der Umgebung, die Art der Beteiligung des Sprechers usw. zu berücksichtigen.² Bei der Beschreibung dieses räumlichen Koordinatennetzes, wie es sich in den Partikelverben niederschlägt, sind neben den in (1.1.) angesprochenen adverbialen sog. Doppelpartikeln³ in gewissem Umfang auch die entsprechenden adverbialen (*oben*, *droben*) oder präpositionsähnlichen Einzelpartikeln (*auf*-) miteinzubeziehen. So werden im weiteren Verben folgender Typen eine Rolle spielen:

- | | | | |
|-----|---------------------------|---------------------------|--------------------------|
| (2) | (2.1.) <i>herausgehen</i> | (2.4.) <i>zurückgehen</i> | (2.7.) <i>obenliegen</i> |
| | (2.2.) <i>hinausgehen</i> | (2.5.) <i>vorausgehen</i> | |
| | (2.3.) <i>rausgehen</i> | (2.6.) <i>ausgehen</i> | |

Bei diesen Beispielen, bei denen die jeweils ausgedrückte Dimension beliebig gewählt wurde, zeigt sich eine Verteilung, die zumindest einer typischen Tendenz entspricht: die Doppelpartikel zeigen auch innerhalb der Wortbildung häufig nur die auch im selbständigen Gebrauch realisierte lokale/direktionale Bedeutung.⁴ Dagegen sind Bildungen mit präpositionalen Partikeln in der Regel stärker idiomatisiert.⁵ (2.3.) zeigt Ausgleichstendenzen im Hinblick auf die Sprecherperspektive, (2.7.) den normalerweise additiven Charakter der Bildungen mit statisch-lokalen Partikeln.

Das räumliche Orientierungssystem, das durch diese Partikel(verben) "aufgespannt" wird, läßt sich durch BÜHLERS (1934, 102)

2 Die Möglichkeit, sich so auf die Stellung des Sprechers (in einem rein physikalischen Sinn) zu beziehen, stellt eine Besonderheit des Deutschen dar, die es von den Nachbarsprachen deutlich unterscheidet, vgl. VERNAY, 1974; FILLMORE, 1972.

3 Vgl. Beiträge HINDERLING, HARNISCH in diesem Band mit Bezug auf REINING.

4 "Additive Bildungen", vgl. HINDERLING in diesem Band.

5 Solche Bildungen werden daher nur einbezogen, soweit sie, ungeachtet von Unterschieden im Idiomatisierungsgrad, lokale/direktionale Bedeutung, wenn auch in spezialisierter Verwendung, erkennen lassen.

"Origo des Zeigfeldes" im *ich - hier - jetzt* erklären. Dabei soll die zeitliche Variable des *jetzt* zunächst keine Rolle spielen, es soll also von einem gegenwärtigen Raum mit beteiligtem Sprecher die Rede sein.⁶

Wesentlich für die räumliche Organisation ist, daß sie prinzipiell vom Sprecher her strukturiert wird. Das hat zweierlei Folgen:

- 1) Wir haben schon an den obigen Beispielen gesehen, daß es Formen gibt, die den Standort des Sprechers (vgl. 2.1.), ggf. auch des Hörers (vgl. *Bleib oben* oder *Bleib droben*), die Relation zwischen ihnen (*herein*, *heraus* usw.) und auch die Relation zwischen den Interagenten und beteiligten Gegenständen, Örtlichkeiten usw. thematisieren.
- 2) Außerdem strukturiert sich der Mensch seine "Sprachlandschaft" nach seinem Maß, d.h. entsprechend seinen physischen, speziell sensorischen Gegebenheiten;⁷ von hier aus wird das auch analog auf die zeitliche Strukturierung übertragen.

Wichtig ist nun, daß der Mensch nicht gegenüber allen Richtungen denselben psychologischen "Standpunkt" einnimmt. Für die Partikelverben heißt das, daß nach den Folgen für den Ausbau bestimmter räumlicher Dimensionen in Partikelverben zu fragen ist, wenn sich diese Dimensionen folgendermaßen nach ihrer Wichtigkeit ordnen lassen:

⟨Dim 1⟩ Vertikale

⟨Dim 2⟩ Horizontale *vorne - hinten*

⟨Dim 3⟩ Horizontale *rechts - links* (vgl. EICHINGER, 1980, 20/21)

Man kann annehmen, daß eine solche praktisch bedingte Stufung ihren Niederschlag in der sprachlichen Ausdifferenzierung der Direktion finden sollte:

Man würde zumindest vermuten, daß die Bezeichnungen für ⟨Dim 1⟩ als merkmalthaltigster Richtung⁸ stärker ausgebaut wären als die für ⟨Dim 3⟩, mit der kaum relevante praktische Konsequenzen ver-

6 Zur Behandlung komplizierterer Verhältnisse vgl. EICHINGER, 1980.

7 Solche Bildungen werden daher nur einbezogen, soweit sie, ungeachtet von Unterschieden im Idiomatisierungsgrad, lokale/direktionale Bedeutung, wenn auch in spezialisierter Verwendung, erkennen lassen.

8 Erdanziehungskraft, Schwierigkeit ihrer Überwindung etc.

bunden sind. <Dim 3> fällt eigentlich aus einer aufzustellenden Skala der Wichtigkeit oder Normalität als irrelevant aus; damit ist <DIM 2> zweifellos die unmarkierte Dimension. Sie entspricht nämlich der Normalbewegungsrichtung des Menschen. Das hat aber innerhalb dieser Dimension zur Folge, daß ihre beiden "Hälften" *vorne* und *hinten* einander nicht gleichwertig sind, da gleichzeitig die Hälfte *nach vorne* als nochmals natürlicher ausgesondert wird. Wie wir sehen werden, handelt es sich nicht nur bei dieser Dimension um eine nicht beliebig gerichtete. Die Bevorzugung der "kommunikativen" Vorderseite hat also zur Folge, daß eine entsprechend, d.h. horizontal von hinten nach vorne, orientierte Richtung für den handelnden Menschen die unmarkierteste Richtung überhaupt ist. Man würde also erwarten, daß Verben mit den Partikeln, die zu dieser Dimension gehören (*vor-*, *hervor-*, *hinter-*) eher selten sind, wie von daher auch jetzt schon erklärbar scheint, warum eine Form wie *hinvor* relativ leicht entbehrt werden kann.

Wenn man das Ordnungsprinzip einer "Normalbewegungsrichtung" anerkennt, würde man für die bezüglich dieser Richtung markierte <Dim 1>, die Vertikale, auch eine entsprechend stärkere Ausgestaltung erwarten. Verben mit *auf-*, *hinauf-*, *herauf-*, *hinunter-*, *ab-* usw. sollten auf jeden Fall häufiger sein als die oben zu <Dim 2> angegebenen. Ferner sollte auch die genaue Gerichtetheit, die Gesamtbewegung deutlich werden, d.h. z.B. die Partikeln mit *her-* und *hin-* sollten systematischer eingesetzt sein. Das kommt daher, weil - wie oben kurz angedeutet - die Vertikale von großer praktischer Bedeutung ist, aber zwar meist praktisch (da es normalerweise direkt nach unten nicht weitergeht), aber doch nicht so prinzipiell von *unten* nach *oben* gerichtet. Dagegen hat bei der <DIM 3> auch die mehr oder minder konventionelle Bevorzugung der rechten vor der linken Seite keine Konsequenz für die sprachliche Ausgestaltung, bzw. was die Partikel angeht, Nichtausgestaltung dieser Dimension. Dagegen haben wir für *vorne* oben schon gesehen, und wir werden für *oben* noch kurz nachweisen, daß bei den gerichteten Dimensionen die Zielgebiete so ausgezeichnet werden, daß *vorne* und *eher oben* am positivsten, *hinten* und *eher unten* am negativsten bewertet sein müßte. Mit diesen unterschiedlich ausgestalteten Dimensionen ist ein

Teil des räumlichen Systems, wie es sich in unserer Sprache darstellt, beschrieben. Daneben spielt die Sprecherperspektive, wie sie in den Doppelpartikeln ausgedrückt ist, eine das Deutsche charakterisierende Rolle: die bisher dazu gegebenen Hinweise werden im nächsten Punkt exemplarisch verdeutlicht werden. Weiterhin sind manche Richtungsangaben nicht durch eine Art Dimensionsangabe definiert, sondern durch den "Weg", d.h. durch bestimmte Modifikationen, Hindernisse, Grenzen; dazu gehören etwa *durch*,⁹ *über-*, *aus-*, *ein-*, aber auch manche Verwendungen von *vor/hinter*, die noch zu behandeln sein werden.

1.2. Orts- und Richtungspartikeln im lokaldeiktischen System

1.2.1. Dimension und Sprecherperspektive

1.2.1.0. Das Zusammenspiel von Dimensionsbezeichnung (*auf-*, *ab-* usw.) und Sprecherperspektive (*her-*, *hin-*) kennzeichnet den Aufbau des lokaldeiktischen Partikelsystems; und da die lokale/direktionale Modifikation typischerweise adverbial ist, besteht ständig die Tendenz zur Verfestigung von Verb + Partikel, die das Ergebnis zum Gegenstand der Wortbildungslehre macht.

1.2.1.1. Sprecherperspektive

Eine Reihe solcher Partikeln, an denen sich die Wirkung der Sprecherperspektive besonders gut zeigen läßt, konstituiert ohne genauere semantische Spezifizierung lediglich die deiktische *ich - hier - jetzt* - Orientierung: *hier*, *da*, *dort*, *fort*, *weg*, sowie mit explizitem Ausdruck des Sprecherstandpunkts *her*, *hiv*, *daher*, *dahin*, *hierhin*, *hierher*, *dorthin*, *dorthier*. *Hier*, *da* und *dort* sind im Hinblick auf die Sprecherzentrierung definierbar. Bei einer genaueren Betrachtung der Bedeutungsunterschiede - insbesondere zwischen *hier* und *da* - zeigt sich aber eine Besonderheit, die nicht zuletzt für die Darstellung zeitlicher Verhältnisse von Bedeutung sein wird. Der mit *hier* bezeichnete Raum kann, wenn er auch in jedem Fall die reale oder gedachte

9 Vgl. den Beitrag von EROMS in diesem Band.

Umgebung des Sprechers bildet, von unterschiedlichem Umfang sein und damit z.B. *da* umfassen oder auch nicht. *Dort* ist auf jeden Fall das *nicht-hier*, somit in Situationen mit direkter Sprecherbeteiligung nicht der Standpunkt des *ich*, das im Zentrum des Zeigfeldes steht.¹⁰ Dem statischen *dort* entsprechen im direktionalen Bereich *weg-* und *fort-*, die das Verlassen des *ich-hier*-Bereichs ausdrücken, wobei das *dort*, in das die entsprechende Bewegung führt, unspezifiziert sein kann; vgl. dazu etwa folgende Verben:

- (1) (1.1.) *dabehalten, dableiben, dalassen, dasein*¹¹
 (1.2.) *hierbehalten, hierbleiben, hierlassen, hiersein*
 (1.3.) *dortbehalten, dortbleiben.*

Ohne näher darauf einzugehen, kann man feststellen, daß in entsprechenden Wortbildungen die Unterscheidung zwischen dem *hier* und dem *nicht-hier* das charakteristische Bedeutungsmerkmal ist und daß regelmäßig Verben einer lokalen Befindlichkeit betroffen sind. Welche Funktion haben nun in diesem Zusammenhang die Partikeln *her-* und *hin-*? Durch diese Partikeln wird die Gerichtetheit der Bewegung auf das *ich - hier* zu (bei *her*) bzw. auf das (*nicht - ich*) - *dort* (bei *hin*) ausgedrückt. Das zeigen etwa folgende Verbaare:

- (2) *her-/hinbringen, -fahren, -fließen, -führen, -gehen, -halten, -kommen, -kriechen, -langen, -laufen, -leiten, -lenken, -reisen, -rücken, -rufen, -schauen, -sehen, -sehnen, -strömen, -tragen, -wehen, -wünschen, -ziehen.* (nach MATER 1968, 41/42)

Die Basen solcher verbaler Zusammensetzungen sind Bewegungsverben, die eine reale oder vorgestellte Bewegung mit verschiedener Art und Modifikation der Bewegungsweise ausdrücken, und entsprechende Kausativa. Allerdings haben manche Basen eine größere Affinität zu einer der beiden Bewegungsrichtungen, was sich u.a. bei den referentiell bestimmten Bildungen vom Typ *stürzen* (*abstürzen/hinabstürzen*) und im Vergleich mit entsprechenden Verben

10 s. MOILANEN, 1979b, 198; MOILANEN, 1979b insgesamt zur Unterscheidung von *hier*, *da* und *dort*.

11 Nicht behandelt werden sollen andere Varianten: *daliegen*, auch nicht *da* als allgemeinstes Lokaldeiktikum: *Laß es da liegen, wo es liegt.*

etwa im Englischen zeigen läßt.¹² Für *hin-/her-* wären folgende Beispiele zu nennen:

- (3) (3.1.) *her: holen, kommen, locken, rufen (jemanden), ziehen*
 (3.2.) *hin: fahren, gehen, schieben, jagen, kritzeln,*
schicken, stoßen.

Der Grad dieser Affinität ist bei den einzelnen Verben unterschiedlich stark, recht hoch in den folgenden Fällen, bei denen schon das Simplex in der Regel die durch die Partikel angegebene Bewegungsrichtung impliziert. Das zeigen z.B. Sätze mit entsprechenden Aufforderungen:

- (3.1.1.) *Hol das Buch! Komm! Ruf ihn!*
Hol das Buch her! Komm her! Ruf ihn her!
 (3.2.1.) *Fahr! Geh!*
Fahr hin! Geh hin!

Damit soll nicht behauptet werden, daß es nicht doch Situationen geben kann, in denen Formulierungen mit anderem Richtungssinn denkbar sind.¹³ Außerdem sind die Wendungen mit und ohne Partikel v.a. in (3.2.) nicht bedeutungsgleich, nur die Bewegungsrichtung ist dieselbe. Die Formulierungen mit *hin* implizieren aber notwendig einen Zielpunkt der Bewegung, während die Simplicia die Bewegung vom *hier* weg betonen.¹⁴ Bei den anderen Basen bzw. Simplizia in (3) ist die Affinität zur jeweiligen Bewegungsrichtung nicht so eindeutig, aber wenn sie zum gerichteten Bewegungsverb präfigiert werden, dann im Regelfall im angegebenen Sinn. Dagegen sind die in (2) genannten Stammorpheme normalerweise bezüglich dieser Entscheidung unspezifiziert.

1.2.1.2. Dimension

Die bisher besprochenen Punkte, nämlich die Orientierung an der

¹² Vgl. FILLMORE, 1972, schon den Titel: *How to know whether you're coming or going*; VERNAY, 1974.















¹³ Am ehesten bei "Beobachterperspektive" und "Deixis am Phantasma" (BÜHLER, 1934, 121ff.): "Jetzt wenn er seinen Freund auch noch hinholt".

¹⁴ Mit Ausnahme altertümlich-gehobener Wendungen wie: *Da geht er hin!*

Hier- Nicht hier- Dichotomie, die weitere Aufteilung durch die praktisch bedingten Festlegungen von Gerichtetheit und der Einbezug der Sprecherperspektive, die sich bei Fällen der sog. Deixis am Phantasma, also in Beobachterposition des Sprechers, mit einer angenommenen *Hier- Nicht hier-* Gliederung überlagert,¹⁵ bauen das Gerüst einer für alle in einer Normalwelt denkbaren Situationen brauchbaren Raumorientierung. Die einzelnen Orts- und Richtungspartikeln arbeiten mit diesem Grundgerüst zusammen, steuern aber ihrerseits referentielle Merkmale bei, die eine reale Gliederung der entsprechenden Situationen erlauben. Das grundsätzlich angenommene dreidimensionale System kann so im Sinn konkreter Verhältnisse modifiziert werden. Verbalpartikeln, die ein dergestaltetes Interpretationsmodell für räumliche und in Ausschnitten auch zeitliche Verhältnisse gestalten, wären etwa:

- (4) (4.1.) *auf* - *ab/unter*; *oben* - *unten*; *aufwärts* - *abwärts*;
hoch, *empor* - *nieder*
 (4.2.) *vor* - *hinter*; *vorne* - *hinten*; *vorwärts* - *rückwärts*;
voraus - *nach* *zurück*
 (4.3.) *aus* - *ein*; *außen* - *innen*
 (4.4.) *an*; *bei*
 (4.5.) *durch*; *gegen*; *neben*; *über* - *um*; *zusammen* - *auseinander*;
vorbei; *vorüber*; *zwischen*.

Wie schon die vorläufige Aufgliederung in (4.1.) - (4.4.) zeigt, stellen sich zumindest im Kernbereich recht systematische Zusammenhänge heraus. Wenn wir das an den in (4.1.) - (4.3.) aufgezeigten Dimensionen noch etwas verdeutlichen, kommen wir etwa zu folgender Aufstellung, die die semantischen Verhältnisse andeuten soll:

AUF/AB							ABB 1
auf-	herauf-	hinauf-	drauf-	oben-	heroben-	(dr)oben-	aufwärts-
AUF							
ab-	herab-/unter-	hinab-/hinunter-	(da)unter-	unten-	herunter-	drunter-	abwärts-
AB							

¹⁵ Vgl. Anm. 13.

VOR/HINTER						
vor-	heraus-/vorn-	vorn-/vorn-	vorn-	vorn-	davor-	davor-
vor						
hinter-	hinter-	hinter-	hinter-	hinter-	hinter-	hinter-
hinter						

AUS/EIN						
aus-	heraus-	hinaus-	(raus-)	außen-	heraus-	draußen-
aus						
ein-	herein-	hinein-	(rein-)	innen-	herein-	dinner-
ein						

= Sprecherstandort
 = bewegtes bzw. befindliches Objekt
 v/w = kanonische Vorder-/Rückseite
 = Gesichtsfeld
 = Bezugsobjekt
 () = nicht relevant

Diese Tabelle, die im Punkt 2.3. näher zu erläutern sein wird, macht zunächst deutlich, daß die in einem gewissen Umfang der *hier-nicht-hier*-Opposition entsprechende *aus-ein*-Dimension zunächst das Übersichtlichste Bild bietet, da sie am geeignetsten ist, die räumliche Situierung restlos in zwei Bereiche zu scheiden.¹⁶ Am vollständigsten ist, wie ich erwartet habe, die *oben-unten*-Dimension ausgestaltet, wobei allerdings zwei Unterbedeutungen sichtbar werden. Die primäre horizontale Dimension *vor-hinter* zeigt eine Unvollständigkeit im *her-hin*-Bereich, die die oben angesprochene generelle Bewertung dieser Richtungen gut bestätigt. Außerdem ist sofort sichtbar, daß die besonders deutlich von der physischen Struktur des Sprechers her definierte Richtung nach/von vorne zusätzlich zu einer Bedeutungsambivalenz, die der bei *oben - unten* entspricht, Schwierigkeiten mit dem Sprecherstandpunkt bereitet.

16 Ein ähnlicher Hinweis, allerdings nicht näher ausgeführt, findet sich auch bei LYONS, 1977, 699: "(...) there is an intuitive connexion between the deictic distinction of "here" vs. "not here" and the non-deictic distinction of "inside" vs. "outside" i.e. 'X is here' can be interpreted as "X is within the space which contains SELF".

1.2.2. Kontext und Bedeutung

In der folgenden Darstellung soll die Auswirkung dieses sprachlichen Raumsystems auf die Ausgestaltung lokaler Partikelverben verdeutlicht werden. Insbesondere sollen die lokalen Partikelverben, die sich auf die *vorne-hinten*-Richtung beziehen, genauer daraufhin analysiert werden, welche Art Modifikation der generellen Dimensionsangabe durch die verschiedenen Partikeln geleistet wird. Dabei wird in jedem Fall auch auf die Bedeutung und die Funktion im Rahmen des komplexen Wortes, die die jeweiligen Basisverben bzw. Simplizia haben, einzugehen sein. Zum einen geht es dabei um den Unterschied von Basen, die den statischen (*vorne*) oder den dynamischen (*vorwärts*) Bezug auf die jeweilige Dimension erlauben,¹⁷ zum anderen um die Frage nach der Art und dem Grad der Motivation in den verschiedenen Fällen, die u.a. auch eine Frage nach der Zuständigkeit verschiedener linguistischer Disziplinen für solche Probleme ist.¹⁸ Aus dieser Auswahl von uns hier interessierenden Problemen ergibt sich auch die Ebene, die für die Darstellung gewählt wurde. Da hier Wortbildungskonstruktionen behandelt werden sollen, befinden wir uns auf jeden Fall irgendwo zwischen Syntax, Lexikon (Semantik) und Morphologie, wobei morphologische Fragen ausgeklammert bleiben sollen. Daß ich die Behandlung von Wortbildungen im Regelfall nicht direkt an eine der genannten Disziplinen anschließen möchte, liegt darin, daß durch diese Methode der Schaffung von Benennungen ein vergleichsweise direkter Bezug auf die Wirklichkeitsstruktur hergestellt wird.¹⁹ Durch die Zusammenfügung in einer Wortbildung werden Merkmale der Wirklichkeitsstruktur eingebracht, die in entsprechenden syntaktischen Mitteln z.T. nicht entsprechend kombiniert vorkommen, und die auch durch eine wortsemantische Beschreibung der Teile nicht erklärt werden. Das

17 Das Merkmal [⁺Vektoriell] bei EROMS, 1981, 150; zu dieser Frage vergleiche auch BARTSCH, 1972, 123f., etwa 124: "Eine Subkategorisierung der Verben nach Selektion direktionaler oder lokaler Adverbiale führt nicht zur Klassifizierung der Verben in Bewegungs- und statische Verben. Es entstünden damit vielmehr zwei nicht disjunkte Klassen von Verben, d.h. einige Verben kämen in beiden Klassen vor".

18 Vgl. EICHINGER, 1982, 48-54.

19 Vgl. EICHINGER, 1982, 44ff.

heißt für unseren Fall. daß eine Beschreibung der Bedeutung der Präpositionen, denen entsprechende Formen ja in den Partikelverben auftauchen, abstrakter sein kann, so daß "bei der [...] Merkmalanalyse des präpositionalen Kernbestandes in der deutschen Gegenwartssprache dieser unter Aufnahme der besonders von BRØNDAL zum Prinzip erhobenen Neutralisierung von örtlichen, zeitlichen und 'abstrakten' Gebrauchsweisen dargestellt werden" (EROMS 1981, 149). Dagegen handelt es sich bei den Partikeln in den Partikelverben²⁰ um die semantische Entsprechung zu lokalen/temporalen Präpositionalphrasen,²¹ wodurch bei ihrer Analyse von inhärenten Merkmalen von möglichen von der Präposition regierten Substantiven²² und auch von inhärenten Merkmalen und satzsemantischen Relationen des Basisverbs/Stammorphems nicht abgesehen werden kann. Das ist für die Wortbildungsanalyse auch deswegen von Bedeutung, da vom Wirken von "Modellprägungen" (HUNDSNURSCHER, 183 ff.), d.h. von einer wohlverstandenen Art von Analogie²³ auszugehen ist, die Merkmale der Gesamtstruktur von Bildungen holistisch aufnimmt. Was die semantische Analyse angeht, befinden wir uns also mit dieser Untersuchung eher auf der Ebene einer Adverbialsemantik in einem weiteren Sinn,²⁴ wobei auf Wortbildungsebene eine Subklassifikation²⁵ gegeben wird, die die unterschiedliche Funktion der sich auf die gleiche räumliche Dimension beziehenden Partikeln darstellt. An dieser Doppelheit von einheitlicher Dimension und funktionaler Differenzierung, von Wittgensteinscher Familienähnlichkeit und aktueller Anwendung zeigt sich auch, daß die Einzelverwendungen lokaler Partikeln in Partikelverben nicht ein ungebrochener Reflex der Verhältnisse

20 Sofern nicht Verben als ganze idiomatisiert sind.

21 Vgl. BARTSCH, 1972, 137-139; mit Einschr. auch 111.

22 Vgl. EROMS, 1981, 148: Die Grundstruktur der präpositionalen Relation.

23 Vgl. EICHINGER, 1982, 56ff.

24 Zu einer genaueren Unterscheidung vgl. EROMS, 1981, 230ff.

25 Etwa im Vergleich zu BARTSCH, 1972, 137-139.

der Wirklichkeit sind, sondern daß ihre Familienähnlichkeit durch ein räumliches Abstraktionssystem, dessen Grundzüge oben geschildert wurden, gesichert ist.²⁶ Dennoch kann gezeigt werden, daß dieses System direkt von der menschlichen Erfahrung geprägt ist, und im folgenden soll gezeigt werden, wie das geschieht. Eine wortsemantische Darstellung im engeren Sinn hätte dagegen zu zeigen, wie durch die Ablösung von der direkten Erfahrung Sprachmittel eine abstrakte Familienähnlichkeit gewinnen, was aber nicht hindert, daß in entsprechend ausgewählten Einzelverwendungen die "praktische Basis" durchscheint.²⁷ So ist die hier vorgenommene Untersuchung solcher Relationen zwischen verschiedenen praktischen Verwendungen eine Art Diachronie in der Synchronie.²⁸

1.2.3. Ausgestaltung der Dimensionen

1.2.3.1. Einige Hinweise zur Vertikale <DIM 1>

Es sollen hier nur einige allgemeine Anmerkungen zur *oben-unten*-Dimension gemacht werden, die zeigen sollen, daß gerade diese Dimension ein besonders gut ausgebautes System von Partikeln kennt, die auch in der verbalen Wortbildung entsprechend verwendet werden. Wie die folgende Tabelle zeigt, haben wir zumindest Bildungen mit folgenden Partikeln:

DIR/STAT:LEGEN/LIEGEN				ABB 2
aufliegen	herauflegen	hinauflegen	drauflegen rauflegen	?aufwärtslegen ?emporlegen hochlegen
aufliegen obenliegen	herobenliegen	drobenliegen	draufliegen	

26 So auch Prof. Eroms in einem Brief vom 4.12.1981: "Wir *deuten* z.B. die Zeit räumlich, wir *deuten* aber auch die Raumbeziehungen, usw."

27 Vgl. KUMMER, 1974, 179f.; EICHINGER, 1982, 61ff.

28 Vgl. COSERIU, 1974, 234ff.

ablegen unterlegen	{herablegen herunterlegen}	{hinablegen hinunterlegen}	drunterlegen runterlegen	niederlegen
untenliegen	heruntenliegen	druntenliegen	druntenliegen	

DIR = Direktional; STAT = Statisch

Es gibt Formen mit den einfachen Partikeln, die auch in der lokalen Bedeutung Bedeutungsspezialisierungen zeigen, die typischerweise gerade bei den Präpositionen entsprechenden Formen die auch dort zu beobachtenden Bedeutungen 'Kontakt auf Ober- bzw. Unterseite' zeigen, ähnliches zeigen auch die Bildungen mit den Pronominaladverbien mit *d(a)r-* entsprechenden Partikeln.²⁹ Dahingegen sind zu passenden Verben beliebig die Bildungen mit *herauf-/hinauf-* bzw. der entsprechenden Formen von *ab-/unter-* zu finden, entsprechendes gilt wiederum für die Bildungen mit lokal-statischen "relationalen Adverbien" (Grundzüge, 450) *oben-/unten-* mit den entsprechenden *dr-*Formen. Bemerkenswert ist die Ausbildung von Formen, die der Neutralisierung der Sprecherperspektive unter Beibehalten des Merkmals 'Vertikalität' dienen (*rauf-/runter-*). Zu den präpositionsähnlichen Partikeln ist eine selbständig so nicht vorkommende Form wie *ab-* zu rechnen. Letztlich gibt es noch Bildungen, die sich auf die Richtung generell beziehen (*auf-/abwärts-*), bei denen die Bildbarkeit eines entsprechenden Partikelverbs davon abhängt, ob die im Verb ausgedrückte Bewegung als entsprechend ganzheitlich zu verstehen ist. Für von der Art der ausgedrückten Bewegung verwandtes *empor-/hoch-/nieder-* gelten zusätzlich textsortenspezifische und stilistische Beschränkungen. Die Interpretation der so skizzierten sprachlichen Ausgestaltung der *unten-oben-*Richtung im Sinn des oben dargestellten Raumbildes ergibt etwa folgendes:

- 1) Den systematischen Kernbereich der sprachlichen Ausgestaltung dieser Dimension bilden die Partikeln *herauf-/hinauf-*, *herab+herunter/hinab+hinunter*, *heroben*, *droben*, *oben*, *herunten*,

29 Vgl. Grundzüge, S. 449 u. 453: "Zumindest in der hochdeutschen Umgangssprache verlieren die Partikel diese [*dr-* vs. *her-*] unterscheidende Funktion, die *dr-*Form wird sprecherneutral und eine semantische Variante zu der partikellosen Form [= *auf-*]."

unten, drunten. Gewisse Vagheiten im Gebrauch der statischen *dort-* und *Neutralformen* sowie die Entwicklung von neutralen Kurzformen *rauf, runter* im *direktionalen Bereich* können als Ansätze zur Systemumgestaltung in Richtung auf weitere Reduktion von Komplexität angesehen werden. (vgl. BRENNENSTUHL 1977, 54).

- 2) Verbale Wortbildungen mit den einfachen Partikeln *auf, ab + unter* sind nur zum Teil lokal, oder gar im Sinn der vertikalen Dimension zu verstehen. Solche Verben sind in der Regel in unterschiedlichem Maße demotiviert. Diese Tatsache hat sicher auch den in 1) angedeuteten Neutralisierungsprozeß ausgelöst. Solche Zusammenhänge liegen nahe, da sich auch manche Idiomatisierungen von Bildungen nach 1) im Zusammenhang mit Idiomatisierungsgrad und Bedeutungsnischen der entsprechenden Bildung nach 2) erklären ließe.³⁰
- 3) Weitere Partikeln (*empor* usw.) stellen eine mehr oder minder systematische Ausgestaltung von Randbereichen dar. Besonders hingewiesen sei dabei auf das Paar *aufwärts:abwärts*, das die Dimension in möglichst abstrakter Form sprachlich faßt.
- 4) Die für die Ausgestaltung dieser Dimension neutrale Stelle der Doppelpartikeln, die ja die meisten Modifikatoren enthalten, hat zur Folge, daß der jeweilige Kommunikationsraum in dieser Beziehung genau darstellbar ist. Allerdings sind im Zusammenhang mit der jeweiligen Sprechersituation auch Redundanzen zu erwarten.
- 5) Vor allem bei den Bildungen mit den einfachen Partikeln spielt eine zweite Bedeutung, die des Bezugs auf Ober- und Unterseiten, deren Vertikalität nicht auf den Sprecher ausgerichtet ist, eine Rolle.³¹

1.2.3.2. <DIM 2>: *vorne - hinten*

Diese Dimension haben wir oben als unauffälliger als die vertikale Dimension eingestuft und haben das mit den Gegebenheiten des menschlichen Bewegungs- und Perzeptionssystems begründet. Von

³⁰ Vgl. KÜHNHOLD, 1973, 174.

³¹ Vgl. Abb. 1.

daher gesehen handelt es sich um die normalste der Richtungen, da sie ja im Sinn der menschlichen Normalbewegungs- und Normalsehrichtung verläuft.³² Die gewisse Ambivalenz einer solchen Beschreibung liegt aber darin, daß auch diese Natürlichkeit auffällig ist, so daß diese Dimension gerade dadurch ausgezeichnet ist.³³ So hat die Normalität der Dimension ihre Entsprechung in einer Tendenz zu formaler Merkmalllosigkeit. Gegenüber dem gut ausgebauten System der Bezeichnungen für die <DIM 1>, die sich in verbalen Wortbildungen gefunden haben, finden wir bei <DIM 2> in dieser Hinsicht ein defizitäres System. Schon im freien Vorkommen gibt es bereits Lücken bei den Richtungsadverbien: **hinvor*, **hervor*. Gerade die bei <DIM 1> als regelmäßig erkannte Bildung von Bewegungsverben mit Doppelpartikeln, die Richtungsangabe mit Sprecherperspektive kombinieren, funktioniert hier also nicht. Dabei hängt die je nach Dimension unterschiedliche Vollständigkeit dieses Systems auch damit zusammen, welche Funktion die Sprecherperspektive in einer entsprechenden Standardsituation hat. Für die <DIM 2> gilt da, daß durch die eindeutige Orientierung der menschlichen Physis³⁴ die Richtung 'nach vorne' mit dem Sprecher im Ursprung so naheliegend ist, daß dieser Sinn der Richtung häufig implizit ist.³⁵ So geht man z.B. in der Regel nach vorne ("*hinvor*"), so daß schon deswegen nur der entgegengesetzte Fall markiert ist und deshalb als merkmalshaft erscheinen sollte ("*hervor*"). Aber auch *hervor* hat die Bedeutung im Rahmen dieses Gegensatzes verloren und ist heute in der Regel als Spe-

32 Vgl. LYONS, 1977, 691; MAYERTHALER, 1981, 12, 88 - 91.

33 Vielleicht handelt es sich hierbei gerade bei Bewegungsverben um die Bedingung für eine Markiertheitsumkehrung nach MAYERTHALER, 1981, 48 ff. in Bezug auf "sem <vertikal, horizontal>" (MAYERTHALER, 1981, 12).

34 Vgl. MAYERTHALER, 1981, 12: "Da der prototypische Sprecher die Augen an der Vorderseite des Kopfes hat (auch dies ein Selektionsvorteil: Blick in die Richtung, in die man sich normalerweise bewegt) gilt: sem <vorne, hinten> u. 14 u. 17 " sem <perzeptiv zugänglich, perzeptiv zugänglich>"; "He has the principal organs of perception directed towards the region in front of him; he normally moves in the direction in which he is facing; and, when he interacts with his fellows, he does so (...) by confronting them" (LYONS, 1977, 691).

35 Vgl. MAYERTHALER, 1981, 88/89 zu sem <Ibi, Hic> .

zialfall der *in-aus*-Relation anzusehen:

- (5) *hervorarbeiten, -blicken, -blitzen, -brechen, -brodeln, -drängen, -gucken, -helfen, -jagen, -kehren, -kommen u.v.a.* (MATER, 1968, 51).

In Einzelfällen mag die Bedeutung 'nach vorn zum Sprecher her' realisiert sein, vor allem bei Verben, deren Basis eine solche Bewegungsrichtung nahelegt oder verstärkt (*hervorquellen, -schnellen, -stehen, -strecken, -treten*). Zumeist ist aber - auch in diesen Fällen - *hervor* als 'heraus' interpretierbar, zumindest in dem Sinn, daß die Orientierung auf den Sprecher hin stark zurückgenommen ist, und auch der Aspekt der Vorwärtsbewegung gegenüber dem der Überwindung eines Hindernisses deutlich zurücktritt. Darin zeigt sich auch, daß sich *vorn* eben auf verschiedene Bezugspunkte beziehen kann.³⁶ Da auf jeden Fall bei <DIM 2> *-vorne* der bei <DIM 1> als typisch direktional ausgewiesene *hin-/her*-Bereich kaum genutzt ist, gestaltet sich auch das Verhältnis zum Partikelverb mit *vor-* anders. Bildungen mit *vor-* sind nicht im selben Maß wie etwa Bildungen mit *auf-/ab-* idiomatisiert oder lokal spezialisiert.³⁷

- (6) (6.1.) *vorbauen, -binden, -hängen, -halten, -spannen u.a.m.* (KÜHNHOLD, 1973, 231).
 (6.2.) *vorblicken, -quellen, -springen u.a.m.* (KÜHNHOLD, 1973, 232; vgl. auch HENZEN, 1969, 81ff.).

Trotz der in lokalem Verständnis recht "additiven" [vgl. den Beitrag von Hinderling, in diesem Band S. 83.] Bedeutung bleiben die Beschränkungen dieses Bildungstyps (Idiomatisierung, Spezialisierung) deutlich.³⁸ Das gilt auch für Bildungen statt **hinvor*:

36 Vgl. EROMS, 1981, 154: "Wir setzen eine Merkmalkategorie [Betrachterbezogenheit] an, sie kann aktualisiert sein oder nicht."; MOILANEN, 1979a, 15, Fall 1 und Fall 2.

37 Daher auch die relative Häufigkeit dieser Bildungen: "In 194 Stichwörtern (= 77,6% seines Gesamtbestands) signalisiert das Präfix *vor-*, daß sich etw. vor etw. anderm befindet, bzw. 'nach vorn', 'bevor' bewegt. Ersatzprobe: 'davor', 'nach vorn', 'bevor'. Aus der Prozentzahl geht hervor, daß das die Hauptfunktion des Präfixes *vor-* ist" (KÜHNHOLD, 1973, 231).

38 Vgl. KÜHNHOLD, 1973, 231-233 und 272; HENZEN, 1969, 71ff.

- (6.3.) *vordringen*, *-laufen*, *-prellen*, *-stürmen* (KUHNHOLD, 1973, 232).

Es gibt bei dieser Richtung keine unbehindert produktive Möglichkeit, Richtungsangaben in verbale Wortbildungen zu integrieren. Es bleibt im Zweifelsfall bei der syntaktischen, adverbialen Ausdrucksweise *nach vorne* etwa

- (6.3.1.) *vorfallen* - *nach vorne fallen*

Diese Beschränkung gilt nicht nur für die direktionale Angabe, auch Verbindungen mit der statisch lokalen Partikel *vorn(e)* sind relativ selten von der Festigkeit, daß sie als ein Wort empfunden werden:

- (7) *vornesitzen*

Dagegen sind Bildungen mit dem Pronominalverb *davor* geläufig:

- (8) *davorbleiben*, *-legen*, *-schreiben*, *-spannen*, *-stehen*, *-stellen* (MATER, 1968, 37).

Hier sind sowohl lokale als auch direktionale Verben möglich. Die relative Üblichkeit gerade dieser Bildungen vermag die besonderen Verhältnisse bei dieser Richtung zu beleuchten: in *davor* ist auch der Bezugspunkt, im Verhältnis zu dem etwas *vorne* ist, mit pronominalisiert, wie etwa auch in *droben*. Im Gegensatz zu *oben* fällt aber *vorne* mit *davor* de facto zusammen, d.h. im Vergleich zu der abstrakteren, auch für sich selbst bestehenden Unterscheidung von *oben* und *unten* ist eine Feststellung von *vorne*, und entsprechend auch von *hinten*, prinzipiell wesentlich situationsabhängiger, man kann etwa neutral *auf-* und *absteigen*, *nach vorne* und *nach hinten* kann man ohne Bezugspunkt nicht gehen. Das belegt auch eine Wendung wie *vor-* und *zurückgehen*, die zunächst wie ein Gegenbeispiel dazu aussieht. Denn in ihr fällt nur zufällig - und das ist bei dieser Relation eben nicht der Normalfall - der Standort des Sprechers mit dem Bezugspunkt von *vor* und *zurück* zusammen, d.h. der Bezugspunkt wandert mit dem Sprecher mit. Diese verschiedenen Feststellungen zeigen, daß die Richtung *nach vorne* durch ihren Weg definiert ist, also durch das am Anfang oder im Verlauf der Bewegung liegende Hindernis,

bezüglich dessen dann *vor* definiert ist.³⁹ Diese Tatsache erklärt auch, daß bei manchen Handlungen - s.o. die Bewegungs-/Zustandsverben mit *hervor* - das Herauskommen aus diesem Hindernis wesentlicher ist als die folgende *vor*-Position; wodurch sich auch tatsächlich gewisse Überschneidungen mit *heraus* ergeben: *hervor-/herausschauen*.

Aufgrund der Orientierung an Bezugspunkten in der Wirklichkeit, aufgrund der prinzipiellen Ausrichtung der menschlichen Physis nach vorne und aufgrund der Unterschiede von kanonischer⁴⁰ und realer bzw. vorgestellter *vorne-hinten*-Orientierung kommt es gerade bei dieser Dimension zu Überschneidungen und Vagheiten, was den jeweiligen Bezugspunkt betrifft. Das läßt einen Abbau der Angabe der Sprecherperspektive gerade bei dieser Richtung besonders wahrscheinlich erscheinen.

Eine aspektuelle Verschiebung in der Bedeutung haben verbale Bildungen mit *voraus* bzw. auch *hinterher*:

(9) (9.1.) *vorausarbeiten*, *-eilen*, *-fahren*, *-gehen*, *-reisen*, *-senden* usw. (MATER 1968, 26)

(9.2.) *hinterherjagen*, *-laufen*, *-rufen*, *-treiben*, *-werfen* (MATER 1968, 26)

Dabei ersetzt *voraus* in gewissem Umfang das nicht existente **hinvor*. Gleichermaßen wird durch Bildungen wie in (9) deutlich, daß diese Richtungsangabe ihre eigene Strukturierung zeigt. Denn in lokalem Verständnis setzen diese Partikeln zwei auf einer Linie sich hintereinander bewegend Einheiten zueinander in Bezug. Wenn Begriffe wie *vorne* und *hinten* den Raum in eine vordere und eine hintere Hälfte aufteilen, wobei die Teilungsebene durch den Standpunkt des *Ich-Hier* läuft, wird durch *voraus*, *hinterher* u.ä. die Existenz einer senkrecht zu dieser Ebene stehenden Richtungslinie evoziert, auf der sich Richtungsverhältnisse abspielen. Somit wird hier die raumhafte "Gesamtvorstellung" durch die Vorstellung einer Bewegungslinie ersetzt. Diese Eigenheit der <DIM 2> spielt bei der zeitlichen Interpretation eine entscheidende Rolle, vgl. die zeitliche Interpretation von Bildungen wie

39 Vgl. LYONS, 1977, 720.

40 Vgl. EICHINGER, 1980, 21 u. 31.

voraussehen oder die Tatsache, daß Bildungen mit *vorher* praktisch ausschließlich zeitlich zu verstehen sind:

(10) *vorhergehen*, *-sagen*, *-sehen*

Aufgrund der Erfahrungen mit den Richtungsangaben für die Richtung nach vorne ist anzunehmen, daß auch die Partikel *vorwärts* nicht regelmäßig in Partikelverben auftritt, wegen der Natürlichkeit der Vorwärtsbewegung ist ihre ausdrückliche Kennzeichnung allenfalls in kontrastiven Zusammenhängen zu erwarten:

(11) (11.1.) *vorwärts-* vs. *rückwärtsfahren*. Tatsächlich vorkommende Partikelverben mit *vorwärts* zeigen dann auch zumeist eine semantische Besonderheit:

(11.2.) *vorwärtsbrausen*, *-drängen*, *-kommen*, *-marschieren*, *-schreiten*, *-treiben* (MATER, 1968, 27).

Das Gemeinsame mit entsprechendem *auf-/abwärts* ist, daß es sich auch bei *vorwärts* um die absolute Richtungsangabe ohne Zielmarkierung handelt, daß lediglich die Direktion des Weges, durch den die Richtung definiert ist, angegeben wird. Im Gegensatz zu diesen Formen aber scheint *vorwärts* im Regelfalle eine Dynamisierung oder Beschleunigung der Bewegung in dieser Richtung zu bedeuten; am wenigsten tritt dieser Faktor noch bei richtungsmäßig nicht differenzierten Bewegungsverben, die einer entsprechenden Ergänzung bedürfen, in Erscheinung (z.B. *drängen*). Daneben treten verschiedene Arten von Idiomatisierung auf, bei *vorwärtsbrausen* dient die Partikel fast nur zur Intensivierung der Gesamtbewegung, und *vorwärtsmarschieren* hat neben der direktionalen Variante eine "strategische" ("Vorwärts Kameraden, wir müssen zurück!").

Vorwärts ist semantisch mit *voraus* verwandt, da es prinzipiell nur auf eine Bewegungslinie anwendbar ist, während etwa entsprechende Partikelverben mit *vor-* sich auf den ganzen Raum vorne beziehen können. *Vorwärts* ist im Gegensatz zu *voraus* aber unbedingt eine Bewegung nach vorne, *voraus* dagegen die Relation zweier Punkte auf einer Linie, von denen einer vor und der andere entsprechend hinter dem anderen ist. Dabei ist vorne und hinten lediglich intern durch die Relation dieser Punkte zueinander de-

finiert, so daß man jemandem in entsprechender Situation auch *nach hinten vorausgehen* kann.

Verdeutlichen kann diesen Unterschied das teilweise ambige Verständnis von Verben mit *voran*:

- (12) (12.1.) *voranbrausen*, *-bringen*, *-eilen*, *-kommen*, *-laufen*, *-stürmen* usw. (MATER, 1968, 26).

Neben eindeutigen Fällen (12.2.) *voran* = *vorwärtskommen* gibt es auch mehr oder minder ambivalente Fälle:

- (12.3.) *voraneilen* = *vorwärts-/voraus-eilen*

Alle diese unterschiedlichen Schwierigkeiten und Ambivalenzen sind letztlich auf die hohe Natürlichkeit der Richtung nach vorne zurückzuführen, die als eine dem Menschen quasi-inhärente Eigenschaft teilweise mit dem Menschen mitwandert (etwa *voraus*; auch *vor-*, etwa in *vortreten*); diese Grundeigenschaft kann dann mit anderen *vorne-hinten*-Einteilungen interferieren. So ist also eine Vielfalt von Aspektwechseln gerade für diese Dimension typisch.

Die bisher gemachten Aussagen gelten im Prinzip auch für die Fortsetzung derselben Dimension *nach hinten*. Allerdings tritt als entscheidender Unterschied dazu, daß *hinten* im Gegensatz zu *vorne* vom *Ich-Hier-Jetzt* des Sprechers aus gesehen auf die un-kommunikative Seite des Sprechers zu- bzw. von ihr ausgeht. Das hat zur Folge, daß sie weniger natürlich, so zwar markierter, aber im Vergleich zum Gegenpol so wenig bedeutend ist, daß sie im Zweifelsfall eher negativ eingeschätzt wird.⁴¹ Es verwundert so nicht, wenn das System der Orts- und Richtungsangaben in diesem Bereich ohnehin relativ schwach ausgebaut ist und die entsprechenden Partikeln in der verbalen Wortbildung eher eine geringe Rolle spielen:

- (13) (13.1.) *hinterdrücken*, *-gehen*, *-gießen*, *-kommen*, *-lassen*, *-legen*, *-schlingen*, *-schütten*, *-setzen*, *-ziehen* (MATER, 1968, 19).

- (13.2.) *hintenbleiben* (MATER, 1968, 42).

41 Vgl. LYONS, 1977, 691; MAYERTHALER, 1981, 14.

(13.3.) *dahintergucken, -knien, -stehen*

(13.4.) *rückwärtsgehen*

Für die Richtung *nach* bzw. *von hinten* ist in der deutschen Standardsprache der Gegenwart die Differenzierung nach *her-* und *hin-* auch außerhalb des Zusammenhangs verbaler Wortbildung nicht vorhanden (s. EICHINGER, 1980, 28). So bleibt, wie ähnlich auch bei *vor-*, der Ausdruck der direktionalen Beziehung der dahingehend unmodifizierten Partikel *hinten*; obgleich die entsprechende homonyme Präposition lokal oder direktional sein kann, ist in Partikelverben dieses Typs lediglich die direktionale Variante realisiert. Solche Bildungen sind aber ohnehin relativ selten, da für *hinten* wie für *vorn* gilt, daß aufgrund der Art der Richtung mit ihrem unterschiedlichen Bezug auf den Sprecher, auf seine aktuelle Lage wie auf kanonische Rückseiten, die jeweilige Situationsbeschreibung möglichst konkret sein muß. Eine Bildung ohne diesen Zusammenhang wirkt eher merkwürdig, ggf. würde man noch kontrastive Paare erwarten: (13.2.1.) *vorne-/hinten-sitzen* (etwa im Auto). Dann bedeutet in entsprechenden Partikelverben *hinten* dasselbe wie *dahinter*, wobei dann allerdings im zweiten Fall wieder der Bezugspunkt mitpronominalisiert ist. Wie man den Beispielen (13.3.) entnehmen kann, ist hier, soweit die Beispiele noch lokal interpretierbar sind, sowohl die direktionale wie auch die lokale Variante realisiert. Über (13.4.) wurde oben bereits im Zusammenhang mit *vorwärts* gesprochen.

Auch bei der Richtung nach hinten gibt es aber neben den in (13) genannten Fällen, die sich auf ein *vorne-hinten* in Relation zu bestimmten Punkten beziehen, solche, die die inhärente *vorne-hinten*-Orientierung des Menschen benutzen, um die Bewegung zweier Entitäten im Raum zueinander zu beschreiben:

(14) (14.1.) *nachbellen, -blicken, -bringen, -eilen, -fahren, -fliegen, -gehen, -hetzen, -hinken, -holen* u.a.m. (MATER, 1968, 19/20).

(14.2.) *hinterdreinkommen, -laufen* (MATER, 1968, 55).
hinterherjagen, -laufen, -rufen, -treiben, -werfen (MATER, 1968, 36).

(14.3.) *hintereinanderschalten, -schreiben* (MATER, 1968, 60).

Alle diese Verben geben Beziehungen zwischen zwei Punkten, die

auf einer gedachten Linie zueinander in Beziehung zu setzen sind, an, wobei es jeweils um den hinteren der Bezugspunkte geht. Dennoch zeigen sich Unterschiede bzw. zusätzliche Differenzierungen bei den einzelnen Bildungen. Die Fälle (14.3.) etwa sind relativ leicht von den übrigen abzuheben, sie beschreiben mehr die Tatsache des Aufreihens als solche als die Tatsache, daß sich ein Element 'hinter' dem anderen befindet; typischerweise wird aber auch eine solche Handlung von 'vorne' begonnen. Gegensätze zu (14.3.) wären daher auch eher (14.3.1.) *parallelschalten*, *unter-, übereinanderschreiben* als (14.3.2.) *voreinanderschalten*, *voreinanderschreiben*.

Der Unterschied zwischen (14.1.) und (14.2.) ist demgegenüber geringer oder zumindest anderer, aspektueller, Art. Am deutlichsten zeigt sich das an Bildungen zur selben Basis:

(14.1.1.) *nachkommen*

(14.2.1.) *hinterdreinkommen*

Die Verben mit *nach-* sind sehr viel stärker zielorientiert. Für *-kommen* heißt das, wenn mir jemand nachkommt, daß er letztlich notwendig an demselben Punkt ist wie ich jetzt; zusätzlich tritt hier eine gewisse Vagheit gegenüber der Unterscheidung direktional/temporal ein, so daß *nachkommen* nicht unbedingt meint 'auf dem selben Weg in einem gewissen Abstand dahinter kommen'.

Hinterdreinkommen bedeutet dagegen 'in einem gewissen Abstand folgen', wobei das gemeinsame Ziel nicht notwendig impliziert ist, was auch die Wendung belegt, es gebe Rennfahrer, die immer hinterdreinfahren. Ähnliche Unterscheidungen lassen sich auch bei nicht so eindeutigen Bewegungsverben machen, so ist *nachbellern* eher zielorientiert gegenüber demkbarem *hinterherbellern*, das eher richtungsorientiert ist.

Die Ambivalenz der Bedeutung, die sich bei *voran* gezeigt hat, findet sich hier bei *zurück*:

(15) *zurückbeugen*, *-bleiben*, *-blicken*, *-brausen*, *-dürfen*, *-eilen*, *-finden*, *-fliegen*, *-gehen*, *-gleiten* u.v.a.

Auch hier vermischen sich die Bedeutungen des 'nach hinten' und des 'an den Ausgangspunkt zurück', wobei diese zweite Bedeutung wieder die sozusagen mitwandernde Sprecherperspektive ausdrückt.

Wenn man die Rolle der $\langle \text{DIM } 2 \rangle$ mit $\langle \text{DIM } 1 \rangle$ vergleicht, zeigt sich, daß das Bild wegen der verschiedenen Bezugsetzungen wesentlich komplizierter und unsystematischer ist. Gerade die Lücken im System zeigen, daß diese Richtung in ihrer Normalität als etwas Besonderes hervorgehoben ist. Die starke Gebundenheit an die jeweilige Situation verhindert die Ablösung der Richtungsangabe vom rein adverbialen Gebrauch.

2. Lokale und temporale Relationen

Wie schlägt sich nun bei den Partikelverben nieder, daß die Zeit als "Zeitraum" analog zur Darstellung des Raums strukturiert ist. Wenn wir auch hier vom Ursprung der deiktischen Orientierung im *Ich-Hier-Jetzt* ausgehen, so ist der Bezugspunkt der temporalen Deixis das *Ich-Jetzt*. Wenn Zeit nach dem Muster des Räumlichen dargestellt wird, muß dem *Jetzt* sprachlich ein *Hier* entsprechen, wird das *Jetzt* auch Bedeutungsmerkmale von *hier* enthalten. Im Gegensatz aber zum *Hier* kann der Mensch nicht frei wählen, was *Jetzt* sein soll, wenn auch durch die Imagination von Zeiträumen, in denen die Deixis am Phantasma wirksam wird, auch am *Jetzt* verschoben werden kann. Für einen praktisch handhabbaren Zeitbegriff wird die Eigenschaft des *Hier* genutzt, seine Größe je nach der kommunikativen Notwendigkeit variieren zu können: ebenso wie *hier* ein Punkt auf einem Blatt Papier oder die ganze Erde sein kann, kann *jetzt* ein Moment oder z.B. unser Jahrhundert sein. *Jetzt* ist also der zeitliche Ausdruck des *Bei-mir*, das auch *hier* im Lokalen definiert. Wie sieht der "Zeit-Raum" um dieses *Jetzt* herum aus und wie steht der Mensch in ihm, d.h. wie interpretiert der Mensch auch mit seinen physischen Voraussetzungen diesen Zeit-Raum? Es geht also um die Art der Interpretation des zeitlichen *Nicht-Hier*. Es hat zweifellos zwei Teile, die Vergangenheit und die Zukunft, die auch unterschiedlich zu bewerten sind: damit liegt es nahe, polige Richtungsangaben zu verwenden. Die in diesem Sinn unmittelbare Rauminterpretation ist die nach der Hinten-Vorne-Richtung, auf der sich das *Ich-Jetzt* entlangbewegt. Da somit der Zeitablauf auf die normale Gehbewegung, die Vorwärtsbewegung des Menschen projiziert wird, ist die Vergangenheit der Teil des *Nicht-Jetzt*, an dem wir sozusagen schon vorbeige-

kommen sind und der somit hinter uns liegt, und die Zukunft der Bereich, in den wir hineinkommen werden, wenn wir vom jetzigen Standpunkt des *Ich-Jetzt* aus gerade weitergehen. Entsprechend schreibt CASSIRER (1964, 170) zur Entstehung der Zeitvorstellung:

"Da die Elemente der Zeit als solche nur dadurch sind, daß das Bewußtsein sie durchläuft und in diesem Durchlaufen gegeneinander unterscheidet, so geht eben dieser Akt des Durchlaufens, dieser '*discursus*' in die charakteristische Form des Zeitbegriffs selbst ein".

Ich möchte noch hinzufügen, daß die Anwendung des räumlichen Verhältnisses auf das zeitliche auch in einem gewissen Grad die Anwendung der räumlich-physischen Gegebenheiten der menschlichen Perzeption auf den Zeitbegriff bedeutet. So ist die Zeit entsprechend in einer Bewegung von hinten nach vorne gedacht.⁴² Temporale Deixis ist somit abgeleitet von lokaler Deixis, allerdings mit entsprechenden Gebrauchsbeschränkungen.⁴³ Aufgrund dieser Interpretation der zeitlichen Verhältnisse ist ein temporaler Gebrauch entsprechender Partikelverben zu erwarten: so stehen bei KÜHNHOLD (1973, 272-276) an der Spitze der temporal zu verstehenden Bildungen die mit *vor*-² und *nach*-²:

"In 56 Stichwörtern (22,4% seines Gesamtbestands) signalisiert das Präfix *vor*- ein temporales *vorher Stattfinden* bzw. ein auf die Zukunft bezogenes Handeln. Ersatzprobe: '*vorher*', '*im voraus*'" (272).

"In 85 Stichwörtern (= 37,8% seines Gesamtbestands) signalisiert das Präfix *nach*- das Stattfinden einer Handlung *im zeitlichen Nachhinein*, ein erneutes Handeln. Ersatzprobe: '*später als etw. Nichtgenanntes*'. - Ebenso wie im lokalen Bereich ... steht *nach*- auch im temporalen Bereich in Opposition zu *vor*-" (274).

Auch im temporalen Bereich zeigt sich die Ambivalenz aufgrund des Bezugspunktwechsels, die wir schon von der lokalen Verwendung her kennen: Verben, die die Umschreibung mit '*voraus*' zulassen, nehmen den Standpunkt des *Ich-Jetzt* zum Bezugspunkt, von dem aus es

42 Vgl. HEGER, 1963, 24-26.

43 Vgl. MAYERHALER, 1981, 19; 90f.

zeitlich nach vorne geht: *vordatieren*. Dagegen bezieht sich das *vor-*, das mit 'vorher' paraphrasierbar ist: *vorbereiten*, auf einen späteren Zeitpunkt, vor dem, vom *Ich-Jetzt* aus gesehen, noch etwas geschieht.⁴⁴ Nur dieser zweite Bezug – auf der anderen Seite des Bezugszeitpunktes – ist bei den Bildungen mit *nach-* möglich.

Es ist dann weiter zu fragen, ob es außer diesen, schon von der Basis her als temporal erkennbaren Verben, eindeutige Übertragungen lokaler Verben gibt. Ganz analog zur lokalen Verwendung sind temporale Verwendungen von *voraus-*Verben:

- (1) *vorausahnen*, *-blicken*, *-denken*, *-sagen*, *-schauen*, *-wissen*, *-zahlen* (MATER, 1968, 26/27).

Entsprechend mit *zurück-*:

- (2) *zurückblicken*, *-denken*, *-drehen*, *-gehen*, *-rechnen*, *-schauen*, *-sehnen* (MATER, 1968, 27/28).

Man kann an einem Teil dieser Beispiele auch noch sehen, daß die lokale Übertragung über die Übertragung der Partikel hinausgeht. Basen wie *blicken*, *gehen*, *schauen* sind von der räumlich gedachten Perzeption und Aktion des Menschen genommen.

Auf Formen, die sich auf die Sprecherperspektive beziehen, braucht hier keine Rücksicht genommen zu werden, spielt sie bei dieser Richtung ja auch im lokalen Verständnis kaum eine Rolle. Auch nichtdirektionale lokale Ausdrücke scheinen keine Rolle zu spielen.

Stattdessen soll noch auf einige andere Strukturen hingewiesen werden. Wir haben bisher die Zeit als eine Linie mit darauf beweglichem *Ich-Jetzt*-Standpunkt kennengelernt, der dann auch zu anderen Punkten auf dieser Linie in Beziehung gesetzt werden kann. Aber auch auf diesem Zeit-Weg können gewisse Bewegungsausschnitte und -arten thematisiert werden. So kann die oben nicht behandelte lokale Relation *durch* auf beliebige Zeitabschnitte angewendet werden: (3) *dürcharbeiten*, *-feiern* usw. (KÜHNHOLD, 1973, 277). Alle diese Verben bedeuten eher als 'ohne Unter-

44 Ebenso die bei KÜHNHOLD, 1973, 272 mit 'im voraus' umschriebenen Fälle: *vorahnen*.

brechung' (KÜHNHOLD, 1973, 277) etwas tun 'etwas von Anfang bis Ende eines situativ bedingten Zeitabschnitts durchgehend tun'.⁴⁵ Entsprechend zu deuten sind auch Bildungen mit *über-*:

(4) *etw. überstehen, übernachten usw.* (KÜHNHOLD, 1973, 276).

Auch hier ist dieser Aspekt des 'von Anfang bis Ende' deutlich, wenn auch in der nicht trennbaren Form dieser Bildungen ein geringerer Grad an Motiviertheit vorliegt.

Neben solchen durch den Weg definierten Bewegungen auf Ausschnitten der Zeitachse zeigen sich in anderen Partikelverben Modifikationen, die eine Dynamisierung der Bewegung auf der Zeitachse bedeuten und in dieser subjektiven Variation deutlich ein Merkmal objektiver Bewegung übertragen:

(5) *vorüber/vorbeigehen, sich hinziehen, sich fortschleppen, davonlaufen*

Das sind alles Bewegungen, die die Zeit als Subjekt haben und die irgendwie den Ablauf der Zeit am feststehenden Menschen vorbei bezeichnen: dabei kann die Geschwindigkeit variieren, in der diese Vorbeibewegung vor sich geht. Eine etwas andere Art der Dynamisierung der Zeitachse ist es, wenn *die Zeit davonläuft* und man ihr *hinterherjagt*. Diese Beispiele zeigen auf jeden Fall, daß nicht nur der objektive, gleichmäßige Zeitablauf, sondern auch seine subjektive Wahrnehmung mit den Mitteln der räumlichen direktionalen Ausdrucksweise dargestellt werden.

Die Richtung von hinten nach vorne hat sich wegen ihrer Polarität, ihrer durch die Physis des Menschen vorgegebenen Gerichtetheit und ihrer Polarität als besonders geeignet erwiesen, den Zeitablauf abzubilden. Aufgrund der Linearität und Gerichtetheit ist auch die Integration von Bewegungsabschnitten wie in *durch, über* bzw. von Parallelbewegungen wie in *vorbei* usw. ohne weiteres möglich, ja selbst die davonlaufende Zeit kann das dann nur in einer Richtung tun.

Es gibt dann aber stellenweise Einflüsse einer anderen Zeitvorstellung. So kann die Zeitlinie geneigt gedacht sein:

⁴⁵ Vgl. auch EROMS in diesem Band.

- (6) (6.1.) *Bis in unsere Zeit herauf haben sich primitive Lebensformen gehalten.*

Vom Mittelalter bis auf unsere Zeit herab ...

Allerdings scheinen solche Bewertungen eher akzidentiell zu sein und so keine regelmäßige Rolle zu spielen, wenn auch in Einzelfällen der Befund durchaus im Sinn einer qualitativen Einschätzung der Art der Richtung, wie wir sie bei den lokalen Beziehungen kennengelernt haben, zu interpretieren wäre:

- (6) (6.2.) *Diese Erscheinung läßt sich bis zu den Griechen hinaufverfolgen.*

Wenn man ins finstere Mittelalter hinabsteigt ...

In zwei anderen, auch bei KÜHNHOLD, 1973, 279-281 genannten Fällen ist offen oder zumindest noch in Resten von einer kreisförmigen Interpretation bestimmter zeitlicher Verläufe auszugehen:

- (7) *wiederholen usw.*

Diese Verben benennen das Ansetzen derselben Handlung an hintereinanderliegenden Punkten auf der Zeitlinie. Sie kann somit als abgeschlossene Handlung, zu deren Anfang zurückgekehrt wird, interpretiert werden.

Deutlicher auf einen kreisförmigen Ablauf verweisen Bildungen wie (8) (8.1.) *Umsein* "vorbei", "vorüber"-sein" (KÜHNHOLD, 1973, 281), *herumbringen*, vgl.:

- (8) *Dieses Jahr haben wir wieder herumgebracht.*

Das bedeutet in etwa, daß man so um eine Zeiteinheit herumgekommen ist, daß man jetzt am Anfang einer neuen - zumindest vergleichbaren - Einheit steht. Es ist allerdings nicht zu bestreiten, daß dieser Bezug durch Idiomatisierung verdunkelt ist.

Literaturverzeichnis

- M. BRAUNROTH u.a., *Ansätze und Aufgaben der linguistischen Pragmatik*, Frankfurt/M., 1975.
- W. BRENNENSTUHL, *The Primary and Secondary Directional Meaning of 'herunter' in German*, in: LB 47, 1977, 28-54.

- K. BÜHLER, Sprachtheorie. Die Darstellungsfunktion der Sprache, Jena, 1934; Stuttgart, 1965.
- E. CASSIRER, Philosophie der symbolischen Formen. Erster Teil: Die Sprache, Darmstadt, 1964.
- E. COSERIU, Synchronie, Diachronie und Geschichte. Das Problem des Sprachwandels, München, 1974.
- DUDEN. Die Rechtschreibung, Mannheim usw., ¹⁸1980.
- DUDEN. Die Zweifelsfälle der deutschen Sprache. Wörterbuch der sprachlichen Hauptschwierigkeiten, Mannheim usw., 1972.
- L.M. EICHINGER, Wandel und Struktur des Systems der Richtungsadverbien in der deutschen Standardsprache und in einem mittelbairischen Dialekt, in: A. Rowley, 17-36.
- L.M. EICHINGER, Syntaktische Transposition und semantische Derivation. Die Adjektive auf *-isch* im heutigen Deutsch, Tübingen, 1982.
- H.-W. EROMS, Valenz Kasus und Präpositionen. Untersuchungen zur Syntax und Semantik präpositionaler Konstruktionen in der deutschen Gegenwartssprache (= Monographien zur Sprachwissenschaft 11), Heidelberg, 1981.
- Ch.J. FILLMORE, How to know whether you're coming or going, in: K. Hyldgaard-Jensen (Hg.), Linguistik 1971, Frankfurt/M., 1972, 369 - 379.
- Grundzüge einer deutschen Grammatik, von einem Autorenkollektiv unter der Leitung von K.E. HEIDOLPH, W. FLÄMIG und W. MOTSCH, Berlin (O), 1981.
- K. HEGER, Die Bezeichnung temporal-deiktischer Begriffskategorien im französischen und spanischen Konjugationssystem (Beih. zur ZfomPh 104), Tübingen, 1963.
- W. HENZEN, Die Bezeichnung von Richtung und Gegenrichtung im Deutschen, Tübingen, 1969.
- R. HINDERLING, Die Richtungsadverbien im Bairischen und im Alemannischen. Versuch einer Synopse, in: Rowley, 1980, 249-293.
- F. HUNDSNURSCHER, Das System der Partikelverben mit AUS in der Gegenwartssprache (Göppinger Arbeiten zur Germanistik 2), Göppingen, 1968.
- I. KÜHNHOLD, Präfixverben, in: I. Kühnhold/H. Wellmann, Deutsche Wortbildung I: Das Verb, Düsseldorf, 1973, 141 - 362.
- W. KUMMER, Grundlagen der Texttheorie, Reinbek, 1975.
- L. LIPKA, Semantic Structure and Word-Formation, München, 1972.
- J. LYONS, Semantics, Bd.1 und 2, Cambridge usw., 1977.

- E. MATER, Deutsche Verben 4: Art der Zusammensetzung, Leipzig, 1968.
- W. MAYERTHALER, Ikonismus in der Morphologie, in: Zeitschrift für Semiotik 2, 1980, 19-37.
- W. MAYERTHALER, Morphologische Natürlichkeit, Wiesbaden, 1981.
- M. MOILANEN, Statische lokative Präpositionen im heutigen Deutsch. Wahrheits- und Gebrauchsbedingungen, Tübingen, 1979 (=1979a).
- M. MOILANEN, Zur pragmatischen Funktion der Demonstrativadverbien *hier*, *da* und *dort*, in: H. WEYDT (Hg.), Die Partikeln der deutschen Sprache, Berlin/New York, 1979, 187-200 (=1979b).
- A. ROWLEY (Hg.), Sprachliche Orientierung I: Untersuchungen zur Morphologie und Semantik der Richtungsadverbien in oberdeutschen Mundarten, Bayreuth, 1980.
- H. VERNAY, Essai sur l'organisation de l'espace par divers systèmes linguistiques, München, 1974.

